

Fachtagung

am Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen

1. Werkstattgespräch

Brennpunkte schulischer und außerschulischer Erziehungshilfe

23. November 2012

Auftaktveranstaltung zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. em. Helmut Reiser

Ziel

... der Tagung ist es einen Dialog zwischen den Akteurinnen und Akteuren an den Schnittstellen zwischen schulischer und außerschulischer Erziehungshilfe zu initiieren, um sich über die wachsenden Anforderungen an die pädagogische Praxis bei Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensstörungen kollegial auszutauschen. Die Veranstaltung findet am Freitag, 23. November 2012 zu Ehren des emeritierten Lehrstuhlinhabers, Prof. Dr. em. Helmut Reiser, statt. Wir wollen damit sein Werk würdigen und ihm zu seinem 70. Geburtstag gratulieren.

Es handelt sich um eine Auftaktveranstaltung. Es sollen weitere Werkstattgespräche stattfinden, um einen regelmäßigen interdisziplinären Austausch zu ermöglichen und zu etablieren.

Hintergrund

Mit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in 2009 steht Inklusion im Mittelpunkt pädagogischer und bildungspolitischer Stellungnahmen und Aktivitäten. Das Thema ist zunehmend auch in der medialen Berichterstattung sehr präsent.

In der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe lässt sich allerdings eine Zunahme an spezifischer Förderung und Unterstützung feststellen. Der Ausbau der Förderschulen für Erziehungshilfe und der wachsende Bedarf an Hilfen zur Erziehung machen deutlich, dass immer mehr Kinder und Jugendliche eine intensive Begleitung und Betreuung durch spezielle Angebote unterschiedlicher Institutionen und Träger benötigen. Aber auch in den allgemeinbildenden Schulen stehen Lehrerinnen und Lehrer vor der Herausforderung, Schülerinnen und Schüler aus schwierigen Lebenslagen, die zu den „Schwierigen“ geworden sind, angemessene Unterrichts- und Erziehungsarbeit zu leisten.

Durch Verarmung und Arbeitslosigkeit hervorgerufene Hoffnungslosigkeit, dysfunktionale Familiensysteme, Kindeswohlgefährdung und andere Beeinträchtigungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung können zu vielfältigen Krisen und Konflikten in pädagogischen Einrichtungen führen. In den Institutionen wiederum geben neue Steuerungsinstrumente zur Kostenreduzierung der öffentlichen Ausgaben den Ton an. Die schulische und außerschulische Erziehungshilfe steht vor enormen Anforderungen, zugleich Wirtschaftlichkeit und Fachlichkeit im Interesse ihrer Klientel zu gewährleisten.

Mit diesem Werkstattgespräch will die Abteilung Pädagogik bei Verhaltensstörungen am Institut für Sonderpädagogik zu einem Dialog über Erziehungs- und Bildungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensstörungen einladen - einer Zielgruppe, die in der Debatte um Inklusion für Kontroversen sorgt.

Werkstattgespräch

Brennpunkte schulischer und außerschulischer Erziehungshilfe

23. November 2012

Leibniz Universität Hannover
Institut für Sonderpädagogik
Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen

- Programm -

<u>Zeit</u>	<u>Veranstaltung</u>	<u>Raum</u>
13:30 - 14:00	Eintreffen, Kaffee zur Begrüßung	Flur (Erdgeschoss)
14:00 - 15:30	Begrüßung Prof. Dr. Dr. Harry Noormann <i>(Dekan der Philosophischen Fakultät, Leibniz Universität Hannover)</i> FÖR Hanno Middeke <i>(Landesreferent Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung, Verband Sonderpädagogik e.V. Niedersachsen)</i> Prof. Dr. Birgit Herz <i>(Pädagogik bei Verhaltensstörungen, Leibniz Universität Hannover)</i>	Kesselhaus
	Vorträge PD Dr. Elisabeth von Stechow <i>(Vertretungsprof., Justus-Liebig-Universität Gießen):</i> Brennpunkte schulischer Erziehungshilfe Prof. Dr. Marcus Hußmann <i>(Ev. Hochschule Dresden):</i> Brennpunkte außerschulischer Erziehungshilfe	
15:30 - 16:00	Kaffeepause	Flur (Erdgeschoss)
16:00 - 17:00	Workshop 1 Zwischen Inklusion und therapeutischer Indikation: Herausforderungen an die schulische Erziehungshilfe <i>Dr. phil. Marc Willmann</i> <i>(Humboldt-Universität zu Berlin)</i>	Raum 001 (Erdgeschoss)
	Workshop 2 Grenzen und „Grenzgänger“ in der außerschulischen Erziehungshilfe <i>PD Dr. phil. Menno Baumann</i> <i>(Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)</i>	Raum 026 (Erdgeschoss)

	Workshop 3 Zusammenarbeit im Kinderschutz – Wege zu einer gelingenden Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule <i>Dipl. Sozialarbeiter/-pädagogin Carsten Amme (Kommunaler Sozialdienst Hannover)</i>	Raum 032 (Erdgeschoss)
	Workshop 4 Vernetzung und Kooperation in Beratungs- und Unterstützungsprozessen der Erziehungshilfe <i>FöL Jan Hoyer (Leibniz Universität Hannover) FöL Martina Stenger-Schirofski (Schule Ilseder Hütte)</i>	Raum -114 (Keller)
	Workshop 5 Ausbildung und Qualifizierung für die schulische Erziehungshilfe in der ersten und zweiten Phase der Sonderschullehrerbildung <i>Prof. Dr. Birgit Herz (Leibniz Universität Hannover) Dr. Inge Krämer-Kilic (Studienseminar für Sonderpädagogik Hannover)</i>	Raum -108 (Keller)
	Workshop 6 Inklusion: Grundlagen, Widersprüche und Perspektiven unter Einbeziehung einer internationalen Entwicklung <i>Prof. Dr. Rolf Werning, Dr. Jessica Löser (Leibniz Universität Hannover)</i>	Raum 233 (2. Stock)
	Workshop 7 Fragestellungen an der Schnittstelle von Verhaltensstörungen und Beeinträchtigungen der geistigen Entwicklung <i>Prof. Dr. Bettina Lindmeier (Leibniz Universität Hannover)</i>	Raum 436 (4. Stock)
	Workshop 8 Brennpunkte der außerschulischen Erziehung am Beispiel des Kommunalen Sozialdienst Hannover <i>Dipl. Sozialarbeiter/-pädagogin Rene Seiser (Kommunaler Sozialdienst Hannover)</i>	Raum 402 (4. Stock)
17:00 – 18:00	Ergebnispräsentation der Workshops	Flur (Erdgeschoss)
18:00 – 19:00	Podiumsdiskussion	(Raum 225) (2. Stock)
19:00	Ende der Veranstaltung	
ab 19:30	Abendessen (mit Voranmeldung)	Raum 436 (4. Stock)

Liste der Referentinnen und Referenten

Amme, Carsten (Dipl. Sozialarbeiter/-pädagogin)

Zur Person:

Carsten Amme ist Dipl. Sozialarbeiter/-pädagogin (FH), Systemischer Familien- und Organisationsberater und Supervisor. Er ist in der Fachberatung des Kommunalen Sozialdienstes (KSD) im Fachbereich Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover tätig.

Im Rahmen seines Schwerpunktes „Koordination Kinderschutz“ wird er in seiner Arbeit auf mehreren Ebenen mit diesem Thema konfrontiert: in der Einzelfallberatung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. von Teams, in der Entwicklung von Standards in der Bearbeitung entsprechender Einzelfälle und im Aufbau entsprechender Kooperationsstränge mit anderen Diensten und Institutionen. Darüber hinaus gehören die Klärung von Grundsatzfragen, Konzeptentwicklung sowie Jugendhilfeplanung im Kontext Kinderschutz mit zu seinen Aufgaben.

Kontakt:

Carsten Amme
51.20.2 Fachberatung / Koordination Kinderschutz
Kommunaler Sozialdienst
Fachbereich Jugend und Familie der Landeshauptstadt Hannover
Tel: 0511-168 4 98 42
Fax: 168- 4 49 32
carsten.amme@hannover-stadt.de

Workshop:

Zusammenarbeit im Kinderschutz – Wege zu einer gelingenden Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule

Kooperation ist geteilte Verantwortung! Schule und Jugendhilfe – zwei Institutionen, die verantwortlich für die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen sind. Beide Institutionen sind unterschiedlich, haben aber auch vieles gemeinsam. Sie unterstützen Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung, fördern Bildungsprozesse und helfen ihnen bei der Integration in die Gesellschaft. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe kann dabei für alle Beteiligten, besonders aber für die Kinder und Jugendlichen, erfolgreich sein. Die Gesetzeslage bzw. der gesellschaftliche Auftrag ist eindeutig:

Für die Jugendhilfe gilt, dass jeder junge Mensch das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat – und Jugendhilfe Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen soll. Das niedersächsische Schulgesetz führt zum Bildungsauftrag der Schule aus, dass die Schule die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler weiterentwickeln und dabei mit den Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe im Rahmen ihrer Aufgaben zusammen arbeiten soll. Die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung und Förderung der Kinder kann dann gelingen, wenn Zusammenarbeit nicht zufällig verläuft, sondern organisiert, regelhaft und systematisch erfolgt. Dafür müssen die jeweiligen Aufgaben der beteiligten Institutionen klar definiert, die fachlichen Kompetenzen und deren Grenzen bekannt und Zuständigkeiten verbindlich geregelt sein.

Im Workshop werden die Fragen behandelt, wie Kooperation mit anderen Fachkräften und -diensten (hier: Jugendhilfe und Schule) gelingen kann, was eine wirksame Hilfe erfordert, welche zentrale Elemente einer gelingenden Vernetzung sind und welches mögliche Stolpersteine dabei sind. Dabei werden auch die Schnittstellen zum „Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen“ (Bundekinderschutzgesetz – BKiSchG) dargestellt, die in der Kooperation eine Rolle spielen. Hier ist vor allem das „Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz“ (KKG) relevant, das der Netzwerkarbeit im Kinderschutz noch mehr Bedeutung gibt – und auch für Lehrerinnen oder Lehrer an öffentlichen und privaten Schulen einen Handlungsauftrag bei Hinweisen auf eine Kindeswohlgefährdung, einen Beratungsanspruch gegenüber der öffentlichen Jugendhilfe sowie eine Befugnis zur Weitergabe von Informationen an das Jugendamt formuliert.

Baumann, Menno (Priv. Doz. Dr. phil. habil.)

Zur Person:

Priv. Doz. Dr. phil. habil. Menno Baumann ist bei der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg am Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik beschäftigt. Sein Lehrgebiet umfasst Pädagogik bei Verhaltensstörungen und Erziehungshilfe. Er ist Bereichsleiter beim Leinerstift e.V., Jugendhilfe Großefehn/ Ostfriesland. Arbeitsschwerpunkte seiner Arbeit sind Hoch-Risiko-Klientel und scheiternde Hilfeverläufe, Verstehende Diagnostik, Gewalt und Deeskalation und Überschneidungsbereiche von Hirnforschung und Erziehungswissenschaften.

Kontakt:

Priv. Doz. Dr. phil. habil. Menno Baumann
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Fakultät I
Institut für Sonder- und Rehabilitationspädagogik
menno.baumann@uni-oldenburg.de

Leinerstift e.V.
Dreeskenweg 6
26629 Großefehn
m.baumann@leinerstift.de

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Baumann, M. (2012): Kinder, die Systeme sprengen - wenn Jugendliche und Erziehungshilfe aneinander scheitern; Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler (2. Auflage)
- Baumann, M. (2009): Verstehende Subjektlogische Diagnostik bei Verhaltensstörungen - Ein Instrumentarium für Verstehensprozesse in pädagogischen Handlungsfeldern; tredition Verlag, Hamburg

Workshop:

Grenzen und „Grenzgänger“ in der außerschulischen Erziehungshilfe

Der Workshop befasst sich mit Kindern und Jugendlichen, die aufgrund ihrer störenden Verhaltensweisen in pädagogischen Institutionen als nicht erreichbar und allzu oft als nicht tragbar eingestuft werden. Sie geraten früher oder später in eine Pendelbewegung zwischen Jugendhilfe, Psychiatrie, Justiz und Straße. Diese Wege zu verstehen und Auswege aus Endlosschleifen scheiternder Kommunikationen zu finden ist eine große, tägliche Herausforderung.

Herz, Birgit (Prof. Dr.)

Zur Person:

Studium der Pädagogik bei Verhaltensstörungen, Kunstpädagogik und Evangelische Theologie in Saarbrücken und Frankfurt am Main; erstes und zweites Staatsexamen; 1990 Promotion bei Helmut Reiser; Sonderschullehrerin in Frankfurt am Main; Ausbildung zur Gestalttherapeutin; 1995 – 2009 Universitätsprofessorin am Institut für Behindertenpädagogik der Universität Hamburg; seit Oktober 2009 Lehrstuhlinhaberin für Pädagogik bei Verhaltensstörungen an der Leibniz Universität Hannover; 2000 – 2009 Vorsitzende der Sektion Sonderpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft.

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:

- Unterricht, Bildung und Erziehung bei Verhaltensstörungen
- Institutionelle und soziale Desintegrationsprozesse bei Heranwachsenden
- Kooperation zwischen schulischer und außerschulischer Erziehungshilfe
- Geschlechtssensible Pädagogik
- Traumatisierung im Kindes- und Jugendalter
- Inklusive Bildung

Kontakt:

Prof. Dr. Birgit Herz
Leibniz Universität Hannover
Institut für Sonderpädagogik
Abteilung Pädagogik bei Verhaltensstörungen
Schloßwender Straße 1
30159 Hannover
Telefon: 0511 - 762 17323
birgit.herz@ifs.phil.uni-hannover.de

Veröffentlichungen (Auswahl):

Herz, Birgit (Hrsg.) (2013): Schulische und außerschulische Erziehungshilfe. Ein Werkbuch zu Arbeitsfeldern und Lösungsansätzen, Bad Heilbrunn: Klinkhardt
Dörr, Magret / Herz, Birgit (Hrsg.) (2010): Unkulturen in Bildung und Erziehung, Wiesbaden: VS-Verlag
Herz, Birgit: Inklusion: Realität und Rhetorik, in: Benkmann, Rainer / Chilla, Solveig / Stapf, Evelyn (Hrsg.): Inklusive Schule – Einblicke und Ausblicke, Immenhausen: Prolog, 36-53

Workshop:

Ausbildung und Qualifizierung für die schulische Erziehungshilfe in der ersten und zweiten Phase der Sonderschullehrerbildung

Die aktuellen bildungspolitischen Veränderungen provozieren die Lehrerinnenbildung in der 1. und 2. Phase: Inklusion beherrscht als Schlagwort und Programm die Ausbildung an den Universitäten und in den Studienseminaren. Durch die polyvalente Auslegung der Studiengänge an den Hochschulen und die Veränderung der Prüfungsverordnung in der 2. Phase der Lehrerbildung in Niedersachsen sollen den derzeitigen Veränderungen in der Schulpraxis Rechnung getragen werden.

Im Augenblick allerdings bestehen „als-ob-Strukturen“, es wird so getan, als würde Inklusion allein schon durch eine administrative Programmatik bereits funktionieren. Dabei findet sie nur dort erfolgreich punktuell statt, wo einzelne Eltern, Lehrende und Schulleitungen sich besonders engagieren.

Aufgrund der Diversität der unterschiedlichen Akteure, Interessen und behördlichen Vorgaben halten wir eine vertiefende Auseinandersetzung – im Verständnis eines Dialoges und Annäherung zwischen der ersten und zweiten Ausbildungsphase – für fachlich geboten, um einerseits Synergieeffekte beim Qualifizierungspotential beider Systeme zu nutzen und um andererseits die Schwierigkeiten und Dilemmata in der Ausbildung für eine durch Verunsicherung, Deprofessionalisierung und Ressourcenkonflikten dominierten Praxis zu diskutieren.

Hoyer, Jan (FöL)

Zur Person:

Jan Hoyer arbeitet seit Februar 2010 als Lehrkraft für besondere Aufgaben in der Abteilung Pädagogik bei Verhaltensstörungen. Seine Schwerpunkte in der Lehre liegen im Bereich der Beratung und Organisationsentwicklung, bei Systemtheorien sowie der Diagnostik in der Fachrichtung. Jan Hoyer forscht zurzeit zu feldspezifischen und professionsübergreifenden Konzepten zur intensiven jugendlichen Delinquenz. Er ist Mitglied im Verband Sonderpädagogik, der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen und der VG Kooperation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Kontakt:

FöL Jan Hoyer
Leibniz Universität Hannover
Institut für Sonderpädagogik
Abteilung Pädagogik bei Verhaltensstörungen
Schloßwender Str. 1
30159 Hannover
Tel. 0511 - 762 17453
jan.hoyer@ifs.phil.uni-hannover.de

Veröffentlichungen (Auswahl):

Hoyer, Jan (2013): Idealisierte Denkmodelle in der Organisationsentwicklung von Beratungs- und Unterstützungssystemen. In: Herz, Birgit (Hrsg.): Schulische und außerschulische Erziehungshilfe. Ein Werkbuch zu Arbeitsfeldern und Lösungsansätzen, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 306-315.

Hoyer, Jan / Lohrengel, Andrea (2013): Slam-Texte junger Inhaftierter als Datenmaterial – Das Beispiel „Pasta Knasta“. In: Herz, Birgit (Hrsg.): Schulische und außerschulische Erziehungshilfe. Ein Werkbuch zu Arbeitsfeldern und Lösungsansätzen, Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 265-275.

Workshop:

Vernetzung und Kooperation in Beratungs- und Unterstützungsprozessen der Erziehungshilfe

Wir stellen in diesem Workshop die Frage nach Bedingungen für das Gelingen einer bedarfsorientierten und nachhaltigen überinstitutionellen Kooperation. Ausgehend von den Erfahrungsschätzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird eine Arbeitsdefinition entwickelt und anhand feldspezifischer Anforderungen geprüft.

Hußmann, Marcus (Prof. Dr.)

Zur Person:

Prof. Dr. Marcus Hußmann machte zuerst eine Ausbildung zum Krankenpfleger in Hamburg und studierte im Anschluss Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt „Sichtweisen und Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen“ an der Evangelischen Fachhochschule Rauhes Haus, Hamburg. Danach folgte die Ausbildung und Einsegnung zum Diakon und das Promotionsstudium im Fachbereich Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg. Die Promotion machte er im Sonderpädagogik-Schwerpunkt "Pädagogik bei Beeinträchtigungen der emotionalen und sozialen Entwicklung".

Seit 1988 arbeitete er in den Bereichen Notfallmedizin, med. Regelversorgung und ambulante Pflege, Alten- und Behindertenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe / Jugendsozialarbeit, Bahnhofs- und Straßenszenen, Schule sowie Globalsteuerung und ministerielle Tätigkeit im Segment der Hilfen zur Erziehung. Unter anderem übte er seine Tätigkeit als Krankenpfleger, Schulsozialarbeiter, Betreuer, Projektleiter und Fachreferent für erzieherische Hilfen und Kinderschutz aus.

Seit 2002 hat er Lehraufträge, akademische Tutorien und wissenschaftliche Mitarbeit in verschiedenen Schwerpunkten und Forschungsprojekten an der Evangelischen Hochschule Rauhes Haus sowie der Universität in Hamburg.

Seit dem Sommersemester 2011 ist er als Professor für Sozialarbeitswissenschaft an der Evangelischen Hochschule Dresden mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendhilfe tätig.

Prof. Dr. Hußmann ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA), der Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses Hamburg und im Ausschuss für internationale Kontakte der Ev. Hochschule Dresden.

Kontakt:

Prof. Dr. Marcus Hußmann
Professur für Sozialarbeitswissenschaften
Evangelische Hochschule Dresden
Dürerstr. 25
01307 Dresden
Tel: 0351 - 4690270
marcus.hussmann@ehs-dresden.de

Veröffentlichungen (Auswahl):

Hußmann, M. (2012): „Hilfen unter Verschluss“. In: Herz, B. (Hrsg.): Handlungsfelder und Zielgruppen in der schulischen und außerschulischen Erziehungshilfe (Arbeits titel), 2012 (in Vorbereitung)

Hußmann, M. (2012): „Das handlungstheoretische Konzept der „generativen Wirksamkeit“ als Beitrag zur Kompetenzentwicklung.“ In: Widersprüche, Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich, Heft 123, 32. Jg., 2012 (in Vorbereitung)

Hußmann, M. (2011): „Besondere Problemfälle Sozialer Arbeit in der Reflexion von Hilfeadressaten aus jugendlichen Straßenszenen in Hamburg.“ Münster

Hußmann, M. (2010): „Diagnose und Individualprognose als Kernproblem des Umgangs mit Jugendkriminalität.“ In: Dollinger, Bernd / Schmidt-Semisch, H. (Hrsg.): Handbuch Jugendkriminalität. Kriminologie und Sozialpädagogik im Dialog. Wiesbaden, S. 335-350

Hußmann, M. (2006): „Lehren und forschen unter Ungewissheitsbedingungen – Gedanken über den Prozess einer wissenschaftlich ausgebildeten Professionalität.“ In: Herz, B. (Hrsg.): Lernen für Grenzgänger. Bildung für Jugendliche in der Straßenszene. Münster, New York, München, Berlin, S. 131-145

Hußmann, M. (2004): „Erfolgreich sozial-räumlich handeln. Die Evaluation der Hamburger Kinder- und Familienhilfezentren“ (gemeinsam mit Langhanky, M. / Friß, C. / Kunstreich, T.), Bielefeld

Eröffnungsvortrag

Brennpunkte außerschulischer Erziehungshilfe

Kantak, Katrin

Zur Person:

Katrin Kantak leitet den Projektverbund kobra.net „Kooperation in Brandenburg“, der Kooperationsprozesse zwischen Schule, Jugendhilfe, Kultur, Soziales, Gesundheit und Wirtschaft sowohl auf der Steuerebene als auch auf der Akteurebene vor Ort initiiert und beratend begleitet. Nach dem Studium der Geschichte und deutschen Sprache und Literatur an der Universität Leipzig war sie als Lehrerin in Schule und Jugendhilfe in der Bildungsarbeit mit Schulverweigerern tätig. Anknüpfend an ihre positiven Erfahrungen im Zusammenwirken von Schul- und Sozialpädagogik engagiert sie sich für die systemübergreifende Kooperation und gehört zu den Gründungsmitgliedern der Landeskooperationsstelle Schule – Jugendhilfe Brandenburg, aus der der Projektverbund kobra.net entstand.

Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören heute die Entwicklung, Beratung und Umsetzung von innovativen Strategien, Konzepten und Projekten in den Themen Bildungsteilhabe für problembelastete junge Menschen, inklusive Bildung und Erziehung und der Aufbau lokaler Bildungslandschaften. Sie ist Mitglied im wissenschaftlichen Fachbeirat inklusive Bildung des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.

Kontakt:

Katrin Kantak
Projektverbund kobra.net
Benzstr. 8/9
14482 Potsdam
Tel: 0331/704-6956
kantak@kobranet.de
www.kobranet.de

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Kantak, K. (2005): Wie funktioniert Schule im Alltag? Hintergrundinformationen und hilfreiche Tipps für die Zusammenarbeit mit Schulen. In: Thimm, K.: Jugendarbeit im Ganztage der Sek.I – Schule. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gGmbH (Hrsg.).
- Kantak, K./Thimm, K. (2004): Kooperation von Jugendhilfe und Schule im Land Brandenburg. In: Hartnuß, B./Maykus, S. (Hrsg.): Handbuch Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge. Berlin, S. 654-672.
- Kantak, K. (2001): Schulsozialarbeit: Sozialarbeit am Ort Schule. Eine Publikation der Landeskooperationsstelle Schule – Jugendhilfe. Wissenschaft und Technik Verlag. Berlin

Podiumsdiskussion

Krämer-Kilic, Inge (Dr.)

Zur Person:

Dr. Inge Krämer-Kilic ist kommissarische Leiterin des Studienseminar Hannover.

Kontakt:

Kommissarische Leitung
Studienseminar Hannover
für das Lehramt für Sonderpädagogik
Tel.: (0511) 34 07 94 20
Poststelle@Seminar-h-so.niedersachsen.de

Workshop:

Ausbildung und Qualifizierung für die schulische Erziehungshilfe in der ersten und zweiten Phase der Sonderschullehrerbildung

Die aktuellen bildungspolitischen Veränderungen provozieren die Lehrerinnenbildung in der 1. und 2. Phase: Inklusion beherrscht als Schlagwort und Programm die Ausbildung an den Universitäten und in den Studienseminaren. Durch die polyvalente Auslegung der Studiengänge an den Hochschulen und die Veränderung der Prüfungsverordnung in der 2. Phase der Lehrerbildung in Niedersachsen sollen den derzeitigen Veränderungen in der Schulpraxis Rechnung getragen werden.

Im Augenblick allerdings bestehen „als-ob-Strukturen“, es wird so getan, als würde Inklusion allein schon durch eine administrative Programmatik bereits funktionieren. Dabei findet sie nur dort erfolgreich punktuell statt, wo einzelne Eltern, Lehrende und Schulleitungen sich besonders engagieren.

Aufgrund der Diversität der unterschiedlichen Akteure, Interessen und behördlichen Vorgaben halten wir eine vertiefende Auseinandersetzung – im Verständnis eines Dialoges und Annäherung zwischen der ersten und zweiten Ausbildungsphase – für fachlich geboten, um einerseits Synergieeffekte beim Qualifizierungspotential beider Systeme zu nutzen und um andererseits die Schwierigkeiten und Dilemmata in der Ausbildung für eine durch Verunsicherung, Deprofessionalisierung und Ressourcenkonflikten dominierten Praxis zu diskutieren.

Lindmeier, Bettina (Prof. Dr.)

Zur Person:

Prof. Dr. Bettina Lindmeier, Professorin für allgemeine Behindertenpädagogik Institut für Sonderpädagogik der Universität. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören die Weiterentwicklung von angemessenen Unterstützungsstrukturen für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung. Unter anderem beschäftigt sie sich mit geistiger Behinderung und schwierigem Verhalten, da die Anfragen zu diesem Thema seitens der Kindertagesstätten und Schulen zunehmen.

Kontakt:

Prof. Dr. Bettina Lindmeier
Leibniz Universität Hannover
Institut für Sonderpädagogik
Abteilung Allgemeine Behindertenpädagogik
Schloßwender Str. 1
30159 Hannover
Tel: 0511/762-17373
Fax: 0511/762-17408
bettina.lindmeier@ifs.phil.uni-hannover.de
<http://www.bettina.lindmeier.phil.uni-hannover.de>

Workshop:

Fragestellungen an der Schnittstelle von Verhaltensstörungen und Beeinträchtigungen der geistigen Entwicklung

Die Aufmerksamkeit für Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in den genannten Förderschwerpunkten ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Konzeptionelle Überlegungen zum Umgang mit dieser Schülergruppe befinden sich dagegen noch am Anfang. Der Workshop dient dementsprechend einem ersten Erfahrungsaustausch und einer Verständigung über die Frage, wie Veränderungen der Schülerschaft an Schulen im Schwerpunkt GE und ES erlebt werden und welche Konzepte zum Umgang mit dieser Schülergruppe bereits entwickelt wurden oder sich im Aufbau befinden. Dazu werden auch Praxisbeispiele (Stephansstift/Ludolf-Wilhelm-Fricke-Schule, Pestalozzischule Burgwedel) vorgestellt.

Lindner, Werner (Prof. Dr. phil.)

Zur Person:

Prof. Dr. Lindner studierte Sozialarbeit und arbeitet danach in verschiedenen Institutionen als Sozialarbeiter. Dieser Ausbildung und nach seiner ersten Praxiserfahrung schloss er ein zweites Studium an: Sozialmanagement an der Universität Essen. Er arbeitet als Dozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Jugendforschung und pädagogische Praxis in Essen und bekam einen Lehrauftrag an der Universität Essen für die Bereiche Kulturarbeit/Kulturpädagogik und Kulturmanagement. In seiner Dissertation behandelt er das Thema: "Krawall - Protest - Randalen. Zur Geschichte von Jugendprotest und Jugendgewalt ab den 1950er Jahren". Ab 1998 arbeitete Herr Prof. Dr. Lindner als Dezernent für Kinder- und Jugendarbeit im Niedersächsischen Landesjugendamt bis er im Jahre 2007 im Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Jena tätig wurde.

Kontakt:

Prof. Dr. Werner Lindner
Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena
Tel.: 03641/205829
werner.lindner@fh-jena.de

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Lindner, W. (2012): Stichworte 'Jugendkultur' (S.147f),'Jugendpflege' (S. 148), 'Kinder- und Jugendkulturarbeit' (S. 166). In: Thole, W./ Höblich, D./ Ahmend, S. (Hrsg.), Taschenwörterbuch Soziale Arbeit. Bad Heilbrunn
- Lindner, W. (2012): Schubumkehr: Jugendpolitik und Jugendarbeit mit neuer Energie. In: "Offene Jugendarbeit" - Zeitschrift für Jugendhäuser, Jugendzentren und Spielmobile 2012. Nr. 3, S. 4-15
- Lindner, W. (2012): „All politics is local.“ – Aktuelle Herausforderungen der Kinder- und Jugendarbeit auf kommunaler Ebene. Zugänge und Bausteine für eine lokale Politikfeldanalyse. In: deutsche jugend, 60. Jg.; Heft 6/ 2012, S. 249-258
- Lindner, W. (2011): Stichwort ‚Jugendpflege‘ und Stichwort ‚Kultur- und Freizeitzentren‘. In: Horn, K.-P./ Marotzki, W./ Sandfuchs, U. (Hrsg.): Lexikon Erziehungswissenschaft. Bad Heilbrunn
- Lindner, W. (Hrsg.) (2009): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit. 2. Aufl. Wiesbaden

Podiumsdiskussion

Löser, Jessica (Dr.)

Zur Person:

Dr. Jessica M. Löser arbeitet als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sonderpädagogik in der Abteilung Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen unter der Leitung von Prof. Dr. Rolf Werning.

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Inklusion, Bildungsgerechtigkeit und Schulentwicklung, Interkulturelle und Vergleichende Erziehungswissenschaft

Kontakt:

Dr. Jessica Löser
Leibniz Universität Hannover
Institut für Sonderpädagogik
Abteilung Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen
Schloßwender Str. 1
30159 Hannover
Tel: 0511/762 17526
Fax: 0511/762 17408
jessica.loeser@ifs.phil.uni-hannover.de

Veröffentlichungen (Auswahl):

Löser, J.M. / Werning, R. (2011): Equity for Immigrant Students in German Schools? In: Artiles, A.J. / Kozleski, E. B. / Waitoller, F. R. (Ed.): Inclusive Education. Examining Equity on Five Continents. Cambridge, Massachusetts: Harvard Education Press, S. 89-100.

Werning, R. / Löser, J.M. (2010): Inklusion: Aktuelle Diskussionslinien, Widersprüche und Perspektiven. In: Die Deutsche Schule, 102, 2, S. 103-114.

Werning, R. / Loeser, J.M. / Urban, M. (2008): Cultural and Social Diversity: An Analysis of Minority Groups in German Schools. The Journal of Special Education. 42, pp 47-54.

Workshop:

Inklusion: Grundlagen, Widersprüche und Perspektiven unter Einbeziehung einer internationalen Entwicklung

Aktuell wird die gemeinsame Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf weltweit diskutiert. Die UN-Behindertenrechtskonvention forciert die politische Debatte, so dass auch Länder wie Deutschland mit einem überwiegend segregierenden Sonderschulwesen neue Wege gehen. Auch einige Länder wie die Schweiz, die die UN-Konvention nicht ratifiziert haben, legen zunehmend einen Schwerpunkt auf eine gemeinsame Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Ziel ist es, verschiedene Heterogenitätsdimensionen in die Prozesse der Schulentwicklung und der Unterrichtsgestaltung einzubeziehen, um Diskriminierungsprozesse überwinden zu können. Doch wie kann eine Schule ressourcenorientiert auf eine heterogene Schülerschaft eingehen? Wie dieses aussehen werden kann, steht im Zentrum dieses Workshops.

Mettlau, Christiane (FÖL)

Zur Person:

Christiane Mettlau ist seit 1981 Sonderpädagogin mit den Schwerpunkten Verhaltensgestörte und Sprachbehinderte. Ihre Aufgabenfelder umfassten die Arbeit in Heimschulen, Betreuung auf erlebnispädagogischen Reisen, Aufgaben in der Lehrerbildung und Integrationsarbeit. Außerdem leitet sie eine Regionale Beratungs- und Unterstützungsstelle (REBUS). Aktuell ist sie als Projektleiterin des Diesterweg-Stipendiums Hamburg für begabte Grundschüler aus sozial benachteiligten Lebenslagen tätig. Sie ist Mitglied des Vorstandes im vds-Landesverband Hamburg und Bundesreferentin für den Förderschwerpunkt „Emotionale Und soziale Entwicklung“. Frau Mettlau arbeitet ehrenamtlich als Mitglied in der Jury und dem Kuratorium für den Holger-Cassens-Preis, Hamburg unter dem Motto „Bildung Als gemeinsame Aufgabe“.

Kontakt:

Christiane Mettlau
Am Felde 12
22765 Hamburg
christiane.mettlau@verband-sonderpaedagogik.de

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Mettlau, C. (2011), „Armutzeugnis – Sind benachteiligte Kinder Außenseiter In inklusiven Schulen? -Tagungsbericht“ , in: Hamburger Mitteilungen, vds Landesverband Hamburg e.V., 38. Jg., Heft 74, März 2011
- Mettlau, C. (2008): „Kinderarmut Und Bildung–Armutslagen In Hamburg“ , als Herausgeberin m.a., VS Verlag Für Sozialwissenschaften
- Mettlau, C. (2006) : „Wird Das Bildungswesen Zum Wirtschaftsbetrieb?“ Mit B. Herz in: Dialog, 2005 Und in: „Über Tellerränder“, Forum Für Kinder-Und Jugendarbeit, 21.Jg., Dezember 2006
- Mettlau, C. (2006) : „Total Daneben und trotzdem dabei – Kann die schulische Integration Verhaltensgestörter gelingen?“, in: „Ausgrenzung Und Eingrenzung In der Jugendhilfe“, Forum Für Kinder-Und Jugendarbeit, 21.Jg., Oktober 2006
- Mettlau, C. (2004): „Lesen Macht Sinn–Die Entstehung Eines Lesebuches Für junge Erwachsenen“ in: Herz, B.(Hrsg.): „Um Das Lernen Nicht zu verlernen –Niedrigschwellige Lernangebote Für Jugendliche In der Straßenszene“, Waxmann, Münster/New York/München/Berlin 2004

Podiumsdiskussion

Middeke, Hanno (FöR)

Zur Person:

Herr Middeke ist Schulleiter der Herrmann-Nohle-Schule in Osnabrück, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. Außerdem ist er als Referent für den Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung beim Verband Sonderpädagogik e.V., Landesverband Niedersachsen tätig.

Kontakt:

Hanno Middeke
Herrmann-Nohl-Schule
Lerchenstrasse 145
49088 Osnabrück
Tel: 0541/760 28 60
www.hns-os.de
hanno.middeke@hns-os.de

Begrüßung

Seiser, Rene (Dipl. Sozialarbeiter/-pädagogin)

Zur Person:

Rene Seiser ist Diplom Sozialarbeiter/Sozialpädagogin und hat einen Master of Art/Social Work. Er ist im Kommunalen Sozialdienst in der Fachplanung Erziehungshilfen für die Landeshauptstadt Hannover tätig.

Seine Arbeitsschwerpunkte sind u.a.:

- Steuerung und Planung erzieherischer Hilfen §§ 19; 27-34; 41 SGB VIII
 - Qualitätsentwicklung (§79 SGB VIII)
 - Sozialräumliche Hilfen
 - Bedarfsanalysen
 - Leitung von Arbeitsgruppen über die Fach-AG §78 SGB VIII
 - Inhaltliche Schwerpunktthemen: Psychisch kranke Eltern, Jugendliche Grenzgänger, Hilfen zur Erziehung und Schule, Qualität Stationäre Hilfen und Krisenmanagement in Einrichtungen, Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- Er kann auf eine 15-jährige Praxiserfahrungen u.a. in der Krisenarbeit, Jugendverbandsarbeit und Familienhilfe zurückblicken.

Kontakt:

Rene Seiser
Kommunaler Sozialdienst
-Fachplanung Erziehungshilfen-
Ihmeplatz 5
30449 Hannover
Tel.: 0511/168-46388
rene.seiser@hannover-stadt.de

Workshop:

Brennpunkte der außerschulischen Erziehungshilfe am Beispiel des Kommunalen Sozialdienstes Hannover

Ein bestimmter Anteil von Kindern und Jugendlichen in der Jugendhilfe ist aufgrund vielfältiger Problemlagen in hoher Ausprägung nur in kurzen Zeiträumen von den Hilfen zur Erziehung erreichbar und wird zwischen den Systemen HzE- Psychiatrie- Justiz überwiesen, oftmals ohne langfristige fachliche Anbindung und kontinuierliche vernetzte Planung zwischen den Systemen.

Der Alltag der betroffenen jungen Menschen ist u.a. geprägt von hohen Gefährdungs- und Risikopotentialen für die körperliche und seelische Gesundheit und kontinuierlichen Fremd- und Selbstgefährdungssituationen, wie z.B. durch Gewaltproblematiken als Opfer und TäterIn, Substanzmissbrauch und Straffälligkeit oder Wohnungs- und Beziehungslosigkeit (Soziale Isolation).

Die durch traumatische Erfahrungen und andere Belastungsfaktoren im innerfamiliären und gesellschaftlichen Kontext ausgelöste gesellschaftliche Randposition der Betroffenen, erzeugt je nach soziokulturellem Hintergrund und Geschlecht, Verhaltensmuster und Alltagsorientierungen, die für die Erziehungshilfe i.d.R eine besondere Herausforderung darstellen. Häufig sind Abbrüche von Hilfen die Folge krisenhafter Entwicklungen in Einrichtungen der Erziehungshilfe.

In dem Workshop wird anhand eines Praxisbeispiels ein Handlungskonzept und möglicher Lösungsweg zur Diskussion gestellt, dass der Kommunale Sozialdienst der Landeshauptstadt Hannover gemeinsam mit den Anbietern erzieherischer Hilfen für besonders krisenhafte Situationen in Einrichtungen wie auch den im Vorfeld einer Hilfe erforderlichen Informationswegen zu Beginn einer Hilfe erarbeitet hat. Im Vordergrund stehen in diesem Konzept kooperative und interdisziplinäre Aspekte, durch die mit den unter Handlungsdruck stehenden Fachkräften in den Einrichtungen und im Kommunalen Sozialdienst, Handlungsalternativen auch in vermeintlich ausweglosen Situationen erarbeitet werden können. Ziel ist es Abbrüche zu vermeiden und Hilfen zu stabilisieren, in der die Krise Teil der Hilfe und sozialisatorischen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung ist.

Stenger-Schirofski, Martina (FöL)

Zur Person:

Martina Stenger-Schirofski, Förderschullehrerin Schule Ilseder Hütte, tätig in Schulberatung, Systemische Familientherapeutin SG, Schulinterne Lehrerfortbildung, Coaching von Lehrkräften, Supervision.

Kontakt:

Martina Stenger-Schirofski
Schule Ilseder Hütte
Am Kraftwerk 6
31241 Ilsede
www.schule-ilseder-huette.de

Workshop:

Vernetzung und Kooperation in Beratungs- und Unterstützungsprozessen der Erziehungshilfe

Wir stellen in diesem Workshop die Frage nach Bedingungen für das Gelingen einer bedarfsorientierten und nachhaltigen überinstitutionellen Kooperation. Ausgehend von den Erfahrungsschätzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird eine Arbeitsdefinition entwickelt und anhand feldspezifischer Anforderungen geprüft.

Träbert, Detlef (Dipl.-Päd.)

Zur Person:

Lehramtsstudium für Grund- und Hauptschulen an der PH Ludwigsburg 1975 - 78, 1980/81 Ausbildung zum Beratungslehrer, 1982 - 84 in der Beratungslehrer-Ausbildung beim Oberschulamt Stuttgart tätig, 1991 Abschluss des Aufbaustudiums „Diplompädagogik“ in Ludwigsburg. Seit 1987 aktives Mitglied des Bundesverbandes Aktion Humane Schule e.V. (AHS), seit November 2000 Vorsitzender des Bundesverbandes der AHS. Im Sommer 1996 Ausstieg aus dem Schuldienst und Eröffnung des Schulberatungsservice Schubs® in Stuttgart als eine freiberuflich betriebene Beratungsstelle. August 1998 Verlegung von Schubs® nach Köln, 2005 nach Niederkassel.

Den fachlichen Hintergrund für die Arbeit mit Schubs® bilden vor allem die humanistische Pädagogik und Psychologie. Seit 1997 Mitglied im Fachverband für integrative Lerntherapie (FiL) e.V. Rege Vortragstätigkeit; Elternarbeit; Fortbildung für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher, Therapeutinnen und Therapeuten; zahlreiche Artikel und Buchbesprechungen für Zeitungen, Zeitschriften und Handbücher (Mitglied im Deutschen Fachjournalisten-Verband DFJV).

Kontakt:

Dipl.-Päd. Detlef Träbert
Schulberatungsservice
Rathausplatz 8
53859 Niederkassel
Tel.: 02208/901989
Fax: 02208/909943
traebert@schubs.info

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Träbert, D. (2011): Kleine Schubse – große Wirkung. 99 Tipps für den Erziehungsalltag, Dreieich (MEDU-Verlag)
Der große Schubs. (2011) 17 praktische Helfer im Schulalltag. Materialienordner für Schulen inkl. Kopierrecht (nur bei: träbert pädagogische materialien), erw. Neuauflage
Träbert, D. (2010): Null Bock auf Lernen? So fördern Eltern die schulische Leistung ihrer Kinder, Weinheim (Beltz)
Träbert, D. (2010): Was tun? – So lernt mein Kind ganz konzentriert. Das Schritt-für-Schritt- Erfolgsprogramm, 4. Aufl., Buxtehude (AOL im Persen-Verlag)
Klein, J./Träbert, D. (2009) : Wenn es mit dem Lernen nicht klappt, Neuaufl., Weinheim (Beltz)
Träbert, D. (2008): Konzentrationsförderung in der Sekundarstufe I. Grundlagen – Evaluation – praktische Übungen, 2. Aufl., Buxtehude (AOL im Persen-Verlag)

Moderation

von Stechow, Elisabeth (Prof. Dr.)

Zur Person:

Elisabeth von Stechow hat von 1994 bis 1999 in Frankfurt Kunstpädagogik und Sonderpädagogik in den Fachrichtungen Erziehungs- und Lernhilfe studiert. Während ihres Studiums war sie als Lehrerin an der Max-Kirmsse-Schule in Idstein (Sonderschule für Erziehungshilfe, Lernhilfe und Kranke) tätig. Über einen Zeitraum von 18 Monaten erteilte sie 25 Wochenstunden "Häuslichen Sonderunterricht" für einen ausgeschulten Schüler und begleitete die Wiedereingliederung in den Klassenverband.

In den Jahren 2000 bis 2002 war Frau von Stechow Stipendiatin der Hessischen Graduiertenförderung, die ihr Promotionsvorhaben – "Erziehung zur Normalität" eine Geschichte der Ordnung und Normalisierung der Welt des Kindes – gefördert hat. Von 2001 bis 2002 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft (Historische Pädagogik und Geschlechterforschung) an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt. Seit November 2002 ist sie als Wissenschaftliche Assistentin am Institut für Heil- und Sonderpädagogik (Fachrichtung Verhaltensgestörtenpädagogik) an der Justus-Liebig Universität in Gießen tätig.

Ihre Schwerpunkte in dem Bereich Pädagogik bei Verhaltensstörungen sind: Diskursanalyse moderner Konstruktionen von Normalität und Abweichung in der Verhaltensgestörtenpädagogik; Historische Bilder schwieriger Kinder: Geschichte der Institutionenverwahrloster oder auffälliger Kinder; Ideengeschichtliche Traditionen der Verhaltensgestörtenpädagogik; Allgemeine Heil- und Sonderpädagogik. Weitere Schwerpunkte sind Sonderpädagogische Normalisierungsforschung und Historische Pädagogik

Kontakt:

Prof. Dr. Elisabeth von Stechow
Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Heil- und Sonderpädagogik
Karl-Glöckner-Straße 21 B
35394 Gießen
Elisabeth.von.Stechow@erziehung.uni-giessen.de

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Stechow, E. v. / Hofmann, Ch. (Hrsg.) (2006): Sonderpädagogik und PISA. Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Stechow, E. v. (2005): Sonderpädagogischer Förderbedarf und sonderpädagogische Wissensbestände in der Integrationspädagogik. In: Hinz, A.; Geiling, U., (Hrsg.): Integrationspädagogik im Diskurs. Auf dem Weg zur inklusiven Pädagogik? Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Moser, V. / Stechow, E. v. (Hrsg.): Lernstandards- und Entwicklungsdiagnosen, Diagnostik und Förderkonzeptionen in sonderpädagogischen Handlungsfeldern Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Stechow, E. v. (2004): Erziehung zur Normalität. Eine Geschichte der Ordnung und Normalisierung der Kindheit. Wiesbaden: VS Verlag

Eröffnungsvortrag

Brennpunkte schulischer Erziehungshilfe

Werning, Rolf (Prof. Dr.)

Zur Person:

1. und 2. Staatsexamen für das Lehramt für Sonderpädagogik; Diplom und Promotion in Erziehungswissenschaften an der Universität Dortmund; Mehrjährige Weiterbildung in systemischer Psychotherapie (Internationale Gesellschaft für Systemische Therapie, Heidelberg); Weiterbildung als Supervisor; Wissenschaftlicher und therapeutischer Mitarbeiter in einem interdisziplinären Team im Zentrum für Bildung und Gesundheit in Dortmund; Lehrer an einer Schule für Lernbehinderte in Hagen (Westfalen); Wiss. Mitarbeiter an der Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik, Wissenschaftliche Einrichtung Laborschule; Nebenberufliche Tätigkeit als Supervisor in pädagogischen und psychosozialen Einrichtungen; 1997 Berufung zum Professor an die Leibniz Universität Hannover, Lehrgebiet Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen; Ruf auf eine Professur für Lernbehindertenpädagogik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Ruf auf eine Professur für Integrative Pädagogik und Didaktik an der Universität zu Köln; Gastprofessur an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung; April 2009 bis April 2011 Dekan der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover; 2006 Mitglied der Expertenkommission zur Reform der Lehrerbildung in Nordrhein-Westfalen; 2012 Mitglied der Expertenkommission zur Lehrerbildung in Berlin; 2012 Mitglied der Expertenkommission zur Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Baden-Württemberg.

Kontakt:

Prof. Dr. Rolf Werning
Leibniz Universität Hannover
Institut für Sonderpädagogik
Abteilung Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen
Schloßwender Str. 1
30159 Hannover
rolf.werning@ifs.phil.uni-hannover.de

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Werning, R. / Lütje-Klose, B. (2012): Einführung in die Pädagogik bei Lernbeeinträchtigung. 3., überarbeitete Auflage. München, Basel.
- Werning, R. (2012): Inklusive Schulentwicklung. In: Moser, V. (Hrsg.): Die inklusive Schule. Standards für die Umsetzung. Stuttgart, S. 49-61.
- Arndt, A. / Rothe, A. / Urban, M. / Werning, R. (2012): Supporting and stimulating the learning of socioeconomically disadvantaged children - perspectives of parents and educators in the transition from preschool to primary school. In: European Early Education Research Journal.
- Löser, J.M. / Werning, R. (2011): Equity for Immigrant Students in German Schools? In: Artiles, A.J. / Kozleski, E. B. / Waitoller, F. R. (Ed.): Inclusive Education. Examining Equity on Five Continents. Cambridge, Massachusetts: Harvard Education Press, S. 89-100.
- Werning, R. / Löser, J.M. (2010): Inklusion: Aktuelle Diskussionslinien, Widersprüche und Perspektiven. In: Die Deutsche Schule, 102, 2, S. 103-114.
- Werning, R. / Loeser, J.M. / Urban, M. (2008): Cultural and Social Diversity: An Analysis of Minority Groups in German Schools. The Journal of Special Education. 42, pp 47-54.

Workshop:

Inklusion: Grundlagen, Widersprüche und Perspektiven unter Einbeziehung einer internationalen Entwicklung

Aktuell wird die gemeinsame Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf weltweit diskutiert. Die UN-Behindertenrechtskonvention forciert die politische Debatte, so dass auch Länder wie Deutschland mit einem überwiegend segregierenden Sonderschulwesen neue Wege gehen. Auch einige Länder wie die Schweiz, die die UN-Konvention nicht ratifiziert haben, legen zunehmend einen Schwerpunkt auf eine gemeinsame Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Ziel ist es, verschiedene Heterogenitätsdimensionen in die Prozesse der Schulentwicklung und der Unterrichtsgestaltung einzubeziehen, um Diskriminierungsprozesse überwinden zu können. Doch wie kann eine Schule ressourcenorientiert auf eine heterogene Schülerschaft eingehen? Wie dieses aussehen werden kann, steht im Zentrum dieses Workshops.

Willmann, Marc (Dr. phil.)

Zur Person:

Dr. Marc Willmann, Studium der Sonderpädagogik in Marburg und Hannover, promovierte an der Leibniz Universität Hannover bei Helmut Reiser und ist seit dem Wintersemester 2007/08 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Rehabilitationswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin tätig. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Pädagogische Beratungstheorie und schulische Beratungsforschung, Integrations- und Sonderschulforschung, internationale und vergleichende Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sonderpädagogik, Didaktik des Unterrichts im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung.

Kontakt:

Dr. Marc Willmann
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Rehabilitationswissenschaften
Georgenstr. 36
10117 Berlin
marc.willmann@hu-berlin.de
www.marcwillmann.de

Veröffentlichungen (Auswahl):

- Willmann, M. (2012): De-Psychologisierung und Professionalisierung der Sonderpädagogik. Kritik und Perspektiven einer Pädagogik für „schwierige“ Kinder. München: Reinhardt.
- Willmann, M. (2011): Pädagogische Psychotherapie bei emotional-sozialen Lernstörungen. [Übersetzung zu: Reaching and Teaching Through Educational Psychotherapy. A Case Study Approach von Gillian Salmon & Jenny Dover]. Gießen: Psychosozial Verlag.
- Willmann, M. (2010). Emotional-soziale Schwierigkeiten und Verhaltensstörungen. In: Vera Moser (Hrsg.), Enzyklopädie Erziehungswissenschaften Online (EEO). Fachgebiet Behinderten- und Integrationspädagogik. Weinheim: Juventa. Onlinezugang <http://www.erzwissonline.de>
- Willmann, M. (2008). Sonderpädagogische Beratung und Kooperation als Konsultation. Theoretische Modelle und professionelle Konzepte der indirekten Unterstützung zur schulischen Integration von Schülern mit Verhaltensproblemen in Deutschland und den USA. Hamburg: Kovač.
- Willmann, M. / Ahrbeck, B. (Hrsg.) (2009): Pädagogik bei Verhaltensstörungen. Ein Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer.
- Willmann, M. / Reiser, H. / Dlugosch, A. (Hrsg.) (2008): Professionelle Kooperation bei Gefühls- und Verhaltensstörungen. Pädagogische Hilfen an den Grenzen der Erziehung. Hamburg: Kovač.

Workshop:

„Zwischen Inklusion und therapeutischer Indikation: Herausforderungen an die schulische Erziehungshilfe“

Dem Arbeitsfeld der schulischen Erziehungshilfe liegt ein doppeltes Spannungsverhältnis zugrunde, das sich zum einen entfaltet in den Gegensätzen zwischen dem pädagogischen versus dem klinischen Deutungsmuster von emotional-sozialen Schwierigkeiten und Verhaltensstörungen und zum anderen in der widersprüchlichen Forderung nach Inklusion und Partizipation in der „Schule für alle“ versus der Notwendigkeit einer hochgradigen Individualisierung durch Bereitstellung spezieller pädagogischtherapeutischer Fördermaßnahmen.

Vor dem Hintergrund dieser paradoxalen Spannungen sollen Perspektiven für Schule und Unterricht sowie die Lehrerbildung aufgezeigt und diskutiert werden.